

Um des Lebens willen: Stoppt den Klimawandel! Resolution des III. PIDAASSA-Treffens zu Mittelamerika und der Karibik zu Klimawechsel und nachhaltiger Landwirtschaft

Wir Ureinwohner schöpfen aus der Erde die Kraft für das Leben, denn mit ihrer Weisheit hat sie uns das Prinzip des harmonischen Zusammenlebens mit den anderen Elementen die wir brauchen, wie dem Erdreich, dem Wasser, dem Wald, den Tieren, den Pflanzen und der Luft, gelehrt. Wir sorgen und arbeiten für sie, ebenso wie sie für uns sorgt und arbeitet. Wir sind auf ihr groß geworden und Tag für Tag erfreuen wir uns ihres Wohlwollens. Für uns alle ist die Erde ein Wesen von dem das Leben ausgeht. Unsere Vorfahren haben uns gelehrt mit ihr in Einklang zu kommen, ohne Besitz von ihr zu ergreifen. Sie haben uns beigebracht, dass sie für uns alle da ist und dass sich das menschliche Handeln im Leben jener niederschlägt, die sie bewohnen.

Über Tausende von Jahren hinweg haben viele Völker dieser Welt schon vor uns gelernt, die Erde mit RESPEKT zu behandeln. Wir wissen, dass im Menschen der Geiz, die Habsucht und die Geringschätzung für das Leben als solches zum Vorschein kommen, wenn dieser Respekt verloren geht. Wir machen an erster Stelle diesen mangelnden Respekt für die großen Nöte verantwortlich, unter denen wir leiden: den Artenverlust, die durcheinandergebrachten Regenzyklen, die veränderte Intensität des Windes, die sengende Sonne die auf uns niederbrennt. All dies wird von der Wissenschaft als KLIMAWANDEL bezeichnet. Dies führt bis in die Gegenwart zu Hunger, Armut, Ausgrenzung, Diskriminierung und dem Tod von Tausenden Erdbewohnern. Die Erwärmung der Erde ist von solch lebensbedrohlichem Ausmaß, dass sie zum Zusammenbruch aller Lebewesen führen könnte.

Angesichts dieser Situation verleihen wir, die Unterzeichnerorganisationen und Mitglieder des Dialog- und Beratungsprogramms für nachhaltige Landwirtschaft und Ernährungssicherung (*Programa de Intercambio Dialogo y Asesoría en Agricultura Sostenible*, PIDAASSA) für Mittelamerika und die Karibik, unserer Sorge und Empörung Ausdruck gegenüber den steigenden Gefahren des KLIMAWANDELS.

Wir vertreten auf Grundlage der von uns selbst gemachten Erfahrungen die Auffassung, dass eine *nachhaltige Landwirtschaft*, die nicht von fossiler Energie abhängt, sondern die Artenvielfalt schützt, das Verhältnis der indigenen Bevölkerung zu MUTTER ERDE zurückgewinnt und wesentlich zur Ernährungssicherheit und Ernährungssouveränität der Weltbevölkerung beiträgt, neben all ihren Beiträgen zum Schutz und zur Wiederherstellung der Umwelt, die Anerkennung von Wissenschaft und Technik benötigt, um gesunde Lebensmittel zu produzieren und den Treibhausgaseffekt zu reduzieren.

Wir sind der Meinung, dass:

1. eine Lebensform, die in ihrer Nahrungsproduktion auf die Abhängigkeit von Industrie und Erdöl setzt, ihren Tiefpunkt erreicht und irreversible Schäden in der Mehrheit der Ökosysteme unseres Planeten anrichtet, und dadurch die Erwartungen und Lebensqualität heutiger und zukünftiger Generationen gefährdet.
2. die Betrachtung der Erde als Ware, die nicht auf eine ausgeglichene Nutzung der Lebens Elemente achtet, welche für eine gerechte Entwicklung aller Völker dieser Welt sorgen würde, und sich stattdessen auf dürftige und individualistische Systeme konzentriert, die von der Marktwirtschaft gefördert und von den mächtigeren Staaten geschützt werden, einer der Gründe für die Umwelt-, Wirtschafts- und Ernährungskrise ist, die sich vor allem unter den schwächsten Sektoren und Bevölkerungsgruppen ausbreitet. Neuesten Studien zufolge sind es die Länder unserer Region, die mit am stärksten den Gefahren ausgesetzt sind, die der Klimawandel darstellt.
3. in der Mehrheit der Staaten eine inadäquate Verteilung der Haushaltsmittel vorliegt, wobei unnötigen Ausgaben Vorrang eingeräumt wird, die zum Schaden der Bevölkerung sind. Ein Affront sind dabei die 2 Milliarden US-Dollar, die in die Militärausgaben und innere Sicherheit der zentralamerikanischen Staaten investiert werden, und die im Widerspruch zu den ständig wachsenden Gebieten der Region stehen, in denen Hungersnot herrscht.
4. das vorherrschende Wirtschaftsmodell auf Grundlage einer ungerechten Verteilung des Bodens und der Ausbeutung natürlichen Ressourcen einen kleinen herrschenden Sektor begünstigt, der wiederum die Gesetze, Handelsabkommen und Politik festlegt, mit denen die breite Mehrheit von uns Erdbewohnern ausgegrenzt und so Ungerechtigkeit, Rassismus und Ungleichheit gefördert wird.
5. dass eine Landwirtschaft, bei der die lokalen Ernährungsbedürfnisse, die Bildung eines kontinentalen Sozialnetzwerkes und das Hervorbringen von Wissen und Wissenschaft im Vordergrund steht sowohl möglich als auch erforderlich ist, um das ökologische, wirtschaftliche und soziale Gleichgewicht zu erhalten. Davon gehen wir bei der Arbeit, die PIDAASSA zur Förderung nachhaltiger Landwirtschaft, Ernährungssouveränität und Geschlechtergleichheit mit Aktionen durchführt, an denen über 40.000 Indígena- und Kleinbauernfamilien in Lateinamerika und der Karibik beteiligt sind aus.
6. die Erfahrung und die Arbeit dieser Familien, d.h. die Bemühungen um Ernährungssouveränität, einen maßgeblichen Effekt für die Linderung der Folgen des Klimawandels, des Eindämmens der Hungersnotgebiete, den Schutz der natürlichen Vorkommen sowie für die Anknüpfung der Gemeinden an eine Lebensform basierend auf der Weltanschauung ihrer Völker bedeuten.

Wir fordern von den Staaten und Regierungen dieser Welt, von den Entscheidungsträgern im Bereich Umwelt und Ernährung sowie von den Industrieländern:

1. Einen Paradigmenwechsel des herrschenden Modells, getragen durch nachhaltige Produktionsweisen, die die Ernährungssouveränität und das Wohlergehen aller Völker fördern.
2. Eine vollständige Agrarreform mit sozialer Gerechtigkeit, Respekt gegenüber allen Organisations-, Produktions- und Ernährungsformen sowie angemessener Verwendung und Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen, um eine gerechtere Weltgemeinschaft zu errichten.
3. Die Zuweisung wirtschaftlicher Posten in ihren Staatshaushalten zur Umsetzung von Maßnahmen und Gesetzen, die zum Wohl aller die Folgen des Klimawandels lindern und aufhalten.
4. Dass die Industriestaaten die Verantwortung für die negativen Auswirkungen des Klimawandels übernehmen, und bis 2020 mindestens 40% ihrer gegenwärtigen Emissionen verringern, und in einem Zeitraum von maximal 50 Jahren um mindestens 90%. Andernfalls steuert die Welt auf einen Kollaps zu.
5. Dass die Industriestaaten die Schäden, die sie verursachen wiedergutmachen, indem sie mindestens 1% ihres jährlichen BIP zur Verfügung stellen, beginnend mit einer Sofortzahlung von 160 Milliarden US-Dollar, sowie mit der Einrichtung von Mechanismen zur Behandlung der Forderungen, Vorschläge und Rechte der Völker im Bereich Umwelt und Nahrung.
6. Dass die gegenwärtigen Militärausgaben in Mittelamerika für den Aufbau von Autonomie, Bildung und Gesundheit der Völker und der Erde selbst umgewidmet werden.
7. Respekt vor der Autonomie und den Rechten der Ureinwohner dieser Welt sowie Anerkennung ihrer Weltanschauung, des weiteren Strategien zur Linderung der gegenwärtigen Krise, in der sich die große Mehrheit befindet.

Wir verkünden, dass alle Wesen, die unsere Mutter Erde bewohnen, Recht auf Leben haben.

Unterzeichnet am 17. Oktober 2009 in Panama-Stadt von den Delegierten folgender Organisationen:

Für México:

- CEDICAM,
- INSTITUTO MAYA,
- OMESP

- XILOTL

Für Guatemala:

- ASECSA,
- ILUGUA,
- HEKS.

Für El Salvador:

- ACUA
- GAAS

Für Honduras:

- ADEPES,
- ANAFAE,
- SOLIDARIDAD,
- COSECHA
- GAAS.

Für Nicaragua:

- DIAKONIA,
- GAAS,
- COOPAD,
- BIP BC,
- ADESAR,
- VISION CONSULTING.

Für Kuba:

- Fundación Antonio Núñez Jiménez,
- Programa de Desarrollo Sostenible del Consejo de Iglesias de Cuba,
- GAAS.

Für Costa Rica:

- RED COPROALDE
- ANAMAR
- OSA
- GAAS

Für Panama:

- PRODESO
- PROMESA
- CEPAS
- IPETI KUNA
- UP

Für Kolumbien: